



S V B T
Schweizerischer Verband für
die Berufsbildung in Tierpflege

Berufskennntnisse

Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Versuchstiere

Seite 1

Modell-Lehrplan 3. Lehrjahr

Angewandte Tier- und Berufskennntnisse

Anpassungen 10.8.04 und 5.8.05

Versuchstierhaltung: Lernziele zu Informationszielen 3; Fachlehrpersonen

Heimtierhaltung: Lernziele zu Informationsziel 1.4

Wildtierhaltung: Lernziele zu Informationszielen 9



Berufskennntnisse

1.4.2 Berufskennntnisse (160 Lektionen)

1.4.2.1 Angewandte Tier- und Berufskunde (120 Lektionen)

Im Fach „Angewandte Tier- und Berufskunde„ werden die in den ersten beiden Jahren erworbenen allgemeinen Kenntnisse, die jeder Tierpfleger/jede Tierpflegerin haben muss, im spezifischen Arbeitsbereich vertieft. Der Bezug zu den Grundkenntnissen muss ersichtlich sein. Die „Angewandte Tier- und Berufskunde„ wird nach Schwerpunkten getrennt vermittelt.

Einzelne Informationsziele sind im vorliegenden Modelllehrplan enthalten, die im Lehrplan nicht explizit aufgeführt sind. Diese sind mit „(neu)“ bezeichnet.

*Die Kolonne **V** bezeichnet das Niveau der zu vermittelnden Verfügungsform:
1 = Wissen wiedergeben, Analoges nachschlagen, erlernte Handlungen ausführen
2 = Wissen erklären, übertragen, Analoges oder Gegensatz erarbeiten, Handlungen Situationsgerecht ausführen
3 = Gelerntes in neuer Situation anwenden, Weiterentwickeln, Analysieren, neue Lösungen finden*

*Die Kolonne **L** bezeichnet die Anzahl Lektionen*

*Die Kolonne **Integration** miterwähnt mögliche Integrationen mit andern Lehrinhalten*

Im Schwerpunkt Heimtiere findet der Unterricht am Schulort Olten (GIBS) statt. In den Schwerpunkten Wildtierhaltung und Versuchstierhaltung wird der Unterricht in Zoos bzw. Versuchstierhaltungen unterrichtet.

Richtziele:

- **allgemeine Kenntnisse durch Anwendungswissen im spezifischen Fachbereich vertiefen**
- **Kenntnisse reflektieren und im Lehrbetrieb praktisch umsetzen**



1.4.2.1 a Informationsziele im Schwerpunkt Versuchstierhaltung:

Fach-Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	1	Allgemeine Artenkenntnisse		18	
		Kenntnis der wichtigsten Versuchstierarten und Labortierstämme			
RW	1.1	die wichtigsten Maus- und Rattenstämme kennen und ihre Besonderheiten erklären <ul style="list-style-type: none"> - Ursprung und Laborisation von Maus und Ratte - Allgemeine Biologie von Maus und Ratte - Verhalten und Handling - Anzeichen von Schmerz. Leiden und Schäden - Besonderheiten von je 2 Inzucht- resp. Auszuchtstämmen Maus :z.B. BALB/c, C57BL resp. NMRI, - Besonderheiten der Nacktmaus (nu/nu) - Besonderheiten von je 2 Inzucht- resp. Auszuchtstämmen Ratte :z.B. resp. Sprague Dawley, Wistar 	2	6	
RP	1.2	Weitere wichtige Versuchstierarten kennen und ihre Besonderheiten erklären (neu) <ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Biologie von Meeherschweinchen, Gerbil, Hamster, Kaninchen, Katze, Hund, Schwein, Minipig, Schaf, grosse (Makaken) und kleine Primaten (Callithrix) - Verhalten und Handling - Anzeichen von Schmerz, Leiden, Schäden. 	2	8	
RP	1.3	Vertreter der verschiedenen Wirbeltierklassen und Säugetierordnungen nennen und deren Biologie exemplarisch erläutern <ul style="list-style-type: none"> - Fische: im VT-Bereich verwendete Arte (en), z.B. Zebrafische - Amphibien: Xenopus laevis - Reptilienim VT-Bereich verwendete Art(en), z.B. Leguan - Vögel: Hühner: - Säuger: durch Maus und Ratte genügend abgedeckt 	1-2	4	



Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	2	Tierhaltung		18	
RP	2.1	Anforderungen an die Haltung der verschiedenen Tierarten und -stämme exemplarisch erklären <ul style="list-style-type: none"> - Identifikationssysteme für Labor- und Nutztierarten: Vor- und Nachteile - Beschäftigungsmaterial: Nutzen für die verschiedenen Labortiere; Probleme bei der Anwendung; Konsequenzen für die tägliche Arbeit - Vor- und Nachteile der Einzel-, Paar- und Gruppenhaltung - die gesetzeskonforme Belegungsdichte; Konsequenzen bei Ueberbelegung (exemplarisch die Arbeiten von Calhoun „overcrowding bei Ratten“) 	2	2	
RW	2.2	Tiergerechte Fütterung an ausgewählten Beispielen erklären <ul style="list-style-type: none"> - die verschiedenen Fütterungstechniken: Vor- und Nachteile - Berücksichtigung der unterschiedliche Bedürfnisse, am Beispiel einzelner Spezies, im Verlaufe der Lebensabschnitte - Wechsel im täglichen Futterangebot; Einfluss auf die Standardisierung eines Tierversuchs - Fütterung bei Nagern: Gemeinsamkeiten und Unterschiede - Fütterung und Kotabgabe beim Kaninchen - Fütterung ist auch Beschäftigung, als Beispiel Katze, Hund, Schwein und Primaten 	2	8	
RP	2.3	die wichtigen Umweltfaktoren nennen und deren Bedeutung diskutieren <ul style="list-style-type: none"> - die abiotische Umwelt: Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Beleuchtung, Lärm und Geräusche (u.a. Hintergrund), der Ammoniak - die biotische Umwelt: Personal, Umgang, Käfiggenossen - Abgrenzung Umwelt und genetischer Hintergrund 	2	1	
RP	2.4	Käfige tiergerecht und entsprechend den Hygieneanforderungen einrichten und Varianten mit deren Vor- und Nachteilen diskutieren <ul style="list-style-type: none"> - die Standard-Haltung nach Absetzen der Jungtiere - die Haltung während Trächtigkeit und bis zum Absetzen - Haltung im IVC-Käfig (individually ventilated cages) - Gruppenhaltung in konventioneller Umgebung (z.B. Kaninchen, Katze, Hund oder Schwein, Primaten) 	2	3	!
WZ?	2.5	Transport von Tieren (neu) <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereiten von Tieren auf Transport, am Beispiel eines Nagers, Kaninchens, Hundes, Primaten - Bereitstellen des Transportbehälters sowie die speziellen Bedürfnisse für Nager, Kaninchen, Hund, Primat 	2	2	
WZ		<ul style="list-style-type: none"> - Nationale und internationale Transportvorschriften zum Versand der Tiere 		2	



Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	3	Zucht von Versuchstieren		12	
KB	3.1	verschiedene Inzucht- und Auszuchtmethoden und deren Vor- und Nachteile erklären (neu Inzuchten und Auszuchten, Hybridzuchten) - Inzucht: Methode, Ziel, biologische Eigenschaften - Auszucht: Methode, Ziel, biologische Eigenschaften - Hybridzucht: Methode, Ziel, biologische Eigenschaften	2	3	
	3.2	die Bedeutung künstlicher Reproduktionsmethoden z.B. den Embryotransfer an einem Beispiel erklären - entsprechen Inhalten der neuen Punkte 3.6 und 3.7	2		
KB	3.3	Die Vor- und Nachteile der Kryokonservierung nennen (neu Archivierung von Labortierstämmen und Linien) - Methoden der Kryokonservierung - Revitalisierung eine konservierten Stammes	2	1	
KB	3.4	gentechnisch veränderte Tiere rein züchten und die Bedeutung der Typisierung erklären (neu Gentechnisch veränderte Labortiere) - Methoden zur Herstellung - Zuchtführung und Dokumentation - Möglichkeiten der Kennzeichnung und Typisierung	2	3	
	3.5	Methoden der Zuchtkontrolle erklären - entsprechen Inhalten der neuen Punkte 3.6 und 3.7	2		
KB	3.6	(neu Reproduktionsbiologische Parameter zur Zuchtkontrolle) - Erfassung, Dokumentation und Normwerte - Massnahmen und Methoden zur Beeinflussung der Reproduktionsleistung	2	3	
KB	3.7	(neu Genetische Qualitätskontrolle für Labortierstämme) - Massnahmen zur Erhaltung der genetischen Integrität - Parameter und Methoden - Anzeichen für eine genetische Kontamination und Massnahmen	2	2	



Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	4	Desinfektion und Sterilisation		8	
BI	4.1	verschiedene Desinfektionsmethoden und deren Einsatzgebiet nennen <ul style="list-style-type: none"> - Begriff „Desinfektion“ und Abgrenzung gegenüber „Sterilisation“ - Eignung / Wirksamkeit von Desinfektionsmitteln; Schädlichkeit für Material und Mensch - Thermische Desinfektion: wann / Vor- und Nachteile - Strahlen-Desinfektion: wann / Vor- und Nachteile - Wirksamkeitsprüfung von Desinfektionsmassnahmen 	1	2	
BI	4.2	Sterilisationsmethoden und deren Einsatzgebiet nennen und die entsprechenden Funktionskontrollen erklären <ul style="list-style-type: none"> - Begriff „Sterilisation“ und Abgrenzung gegenüber „Desinfektion“ - die Heissluftsterilisation: Anwendung; die verschiedenen Phasen - die Dampfsterilisation: Anwendung; Druck und Temperatur - die Sterilfiltration: Anwendung / Einschränkungen - die Strahlen-Sterilisation: Anwendung / Einschränkungen - Wirksamkeitsprüfung von Sterilisationsmassnahmen 	1-2	3	
BI	4.3	Funktionsweise eines Autoklaven erklären und die Anwendungen der wichtigsten Programme nennen <ul style="list-style-type: none"> - Schematischer Bau eines Autoklaven (Labor- resp. Grossraum) - Ablauf eines Sterilisierungsvorgangs im Autoklaven - Reaktion bei Störfällen 	2	2	
BI	4.4	Gefahren für Mensch und Tier besprechen <ul style="list-style-type: none"> - bei korrekter Zubereitung und Anwendung - die Schutzvorkehrungen für Mensch - das Gefahrenpotential für die Versuchstiere - Gefahrenpotential für Material und Futter / Wasser 	2	3	



Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	5	Separierungseinheiten		8	
BI	5.1	Grundstruktur einer Versuchstierhaltung erläutern (neu) <ul style="list-style-type: none">- verschiedene Versuchsterräume / Tierlabors- Einrichtung der Terräume- Schleusen- und Barrierebereiche- Quarantänebereich- Lagerung und Reinigung- Technikbereich	2	2	
BI	5.2	den Begriff OHB-Bereich (optimaler hygienischer Bereich) definieren und die Bedeutung für die Tierhaltung erklären <ul style="list-style-type: none">- Anforderungen an eine OHB-Anlage; Abgrenzung von konventioneller-, SPF- resp. Isolatorhaltung- Vor- und Nachteile einer OHB-Haltung- Vorschriften an Material, Tiere und Tierpfleger- Die Haltung im IVC	2	2	
BI	5.3	den Begriff SPF-Anlage (spezifiziert pathogenfrei) definieren, den Betrieb einer SPF-Anlage erklären <ul style="list-style-type: none">- Prinzip einer Anlage- schematischer Aufbau, Druckbedingungen- die diversen Schleuseneinrichtungen- SPF-Begriff und Vorschriften für hygienische Kontrollen- Vorschriften für die Arbeit in der SPF-Anlage- Reinigungsvorschriften- Entsorgen von Material- Reaktionen bei Störfällen	2	2	
BI	5.4	die Funktionsweise eines Isolators und die Arbeitsschritte zur korrekten Bedienung erklären <ul style="list-style-type: none">- Prinzip von Ueber- und Unterdruckisolator- schematischer Aufbau und Funktionen- Steuerung- Reinigungsvorschriften- Betreuung und Beobachten der Versuchstiere- Reaktionen bei Störfällen	2	2	



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Versuchstiere**

Berufskennnisse

Seite 8

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	6	Krankheiten		8	
BI	6.1	Prophylaktische Massnahmen zur Verhinderung und Begrenzung von Krankheiten diskutieren (neu) <ul style="list-style-type: none">- die Hygieneüberwachung beim Tierbestand, beim Personal, bei Futter und Wasser, bei Geräten- speziell: die Ueberwachung des Tierbestandes, z.B. durch die täglichen Kontrollen- die gezielte Untersuchung	2	4	
RW	6.2	Symptome wichtiger Infektionskrankheiten und nicht infektiöser Erkrankungen beschreiben <ul style="list-style-type: none">- die Beschreibung einer „Krankheit“; der Krankenbericht- Exemplarische Auswahl von Krankheiten (<i>noch auszuwählen!</i>)- Melde- und Anzeigepflicht für den Tierpfleger	2	4	



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Versuchstiere**

Berufskennnisse

Seite 9

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	7	Durchführung von Tierversuchen		18	
HS	7.1	den Begriff „Gute Labor Praxis,, (GLP) erklären und die wichtigsten Implikationen für die Arbeit nennen - Bedeutung des Begriffs - Ein Protokoll nach GLP: was ist notwendig, was ist nicht erlaubt - Dokumentation und Aufbewahren des Protokolls (Papier, bei on-line Arbeit, bei Eingabe in PC)	1	1	
WZ	7.2	den Begriff der 3R (reduce, replace, refine) erklären und die Bedeutung der 3R an Beispielen erläutern - Kurzer geschichtlicher Ueberblick - Reduce: Begriff, konkretes Beispiel, Konsequenz für Tierpfleger - Replace: Begriff, konkretes Beispiel, Konsequenz für Tierpfleger - Refine: Begriff, konkretes Beispiel, Konsequenz für Tierpfleger - Vor- und Nachteile von „in vitro“ und „in-vivo“-Arbeiten	1-2	2	
WZ	7.3	die gesetzlichen Grundlagen sowie die Informationen und Richtlinien des Bundesamtes für Veterinärwesen nachschlagen - TSchG und TSchV: Artikel im Zusammenhang mit Tierversuchen - Bedeutung von Richtlinien und Informationen - Elemente einer Tierversuchsbewilligung - Formulare A und C	1	2	
WZ	7.4	Möglichkeiten der Verwendung von Tieren bei Versuchen erklären - Verhaltensforschung - Krebsforschung - Herz- Kreislauf und Diabetes - Degenerative Erkrankungen - Organverpflanzung - Impfstoffprüfung - Sicherheitsprüfung von Substanzen - Hauterkrankungen	1-2	2	
WZ	7.5	Die Methoden für den Eingriff am Tier erläutern (neu) - Korrekter Gebrauch der Instrumente (z.B. Kanülen, Spritzen, Pinzetten, Scheren) - Unterschied zwischen enteraler und parenteraler Applikation - Empfohlene und abzulehnende Blutentnahmetechniken - Sammeln von Stoffwechselprodukten - Anästhesie und Analgesie	2	2	
HS	7.6	die wesentlichen Aspekte der Vorbereitung der Tiere auf den Versuch exemplarisch erklären - Umgang mit dem Versuchstier - Gewöhnen an Versuchsbedingungen - Bedeutung von Belohnung und Bestrafung	2	3	



Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
WZ	7.7	die Nachbetreuung der Tiere nach einem Eingriff exemplarisch erklären <ul style="list-style-type: none">- Kriterien der Ueberwachung (z.B. welche Körperfunktionen)- Schmerzbehandlung: wie lange, wie oft- Fachgerechtes Töten: anerkannte und abzulehnende Methoden	2	2	
WZ	7.8	die Bedeutung von Abbruchkriterien diskutieren und die Informationswege im eigenen Betrieb darstellen <ul style="list-style-type: none">- Der Schweregrad als Mass für eine Belastung- Begriff Abbruchkriterien und Anwendung derselben- Informationsaustausch über Erreichen von Abbruchkriterien: vom Forscher zum Tierpfleger, vom Tierpfleger zum Forscher- Protokollführung wer? was? wann?	2	2	
WZ	7.9	Beobachtungsmethoden und klinische Untersuchungen erklären <ul style="list-style-type: none">- Abweichung vom Normalverhalten- Der Untersuchungsgang: Auge, Nase, Mund, Ohren, Genitalien und After; Fell; Extremitäten- Normalwerte klinischer Parameter nachschlagen	1-2	2	



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Versuchstiere**

Berufskennnisse

Seite 11

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	8.	Betriebsführung (neu, noch nicht im Rahmenlehrplan)		4	
RW	8.1	Betriebsabläufe - Verstehen der Zusammenhänge zwischen Betriebsabläufen			
	8.2	Protokolle, Listen - Gewichtskontrolle, Bestandeskontrolle, Krankengeschichten zweckmässig und korrekt ausfüllen			
	8.3	Meldungen, Planungen - Verstehen der Meldungs- und Planungsaufgaben - Durchführen von Planungsaufgaben, z.B. frühzeitige Ferienplanung			
	8.4	Kommunikation - Interne und externe Kommunikation korrekt situations- und kundengerecht			1.4.2.2 (Kommunikation)
	8.5	Bestellungen - Korrektes und rechtzeitiges vorgehen anhand von Beispielen wie Einstreu, Material, Futter, Tiere			
	8.6	Rechtliche Bestimmungen nachschlagen - Auffinden der zutreffenden Texte bzw. Gesetze - Nachschlagen der zutreffenden Bestimmungen			



1.4.2.1 b Informationsziele im Schwerpunkt Tierheime:

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	1	Rassenkunde Hunde und Katzen, Artenkunde kleiner Heimtiere (Kleinsäuger und Vögel)		34	
TZ	1.1	den Rassenstandard der wichtigsten Hunderassen kennen Hunderassen - Herkunftsland - ursprüngliche Verwendung - heutige Verwendung - Wesensmerkmale - Farbbeispiele - Haararten - Ohren- und Rutenformen.	2	18	
TZ	1.2	die wichtigsten Katzenrassen beschreiben Katzenrassen - Herkunftsland - Wesensmerkmale - Haararten und Farben	2	6	
KH	1.3	mögliche Erbschäden von Hunde- und Katzenrassen nennen - Erbkrankheiten Bewegungsapparat - Sinnesorgane: Augen und Ohren	2	4	Berufsk. 4.1. Hygiene 2.5
EB	1.4	die wichtigsten Arten kleiner Heimtiere beschreiben - Herkunft und Aussehen von: - Meerschweinchen, Kaninchen, Hamster Ratte, Chinchilla, Degu, Gerbil, Mäuse. - <u>Frettchen, Streifenhörnchen</u> - Kanarienvogel, Wellensittich, Nymphensittich, Agapornide, Graupapagei, Beo, Zebrafinken. - <u>Aquaristik Terraristik (Zebrafische Schildkröten)</u> <u>unterstrichene Inhalte neu</u>	2	6	Frettchen, Meerschweinchen, Hamster, Ratten, Mäusen sowie Auaristik-Terraristik auch im EFK1+2



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Heimtiere**

Berufskennnisse

Seite 13

Fach-Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	2	Tiergerechte Haltung von Hunden, Katzen und kleiner Heimtiere (Kleinsäuger und Vögel)		16	
KH	2.1	das normale Verhalten beschreiben Hunde: - Rudelverhalten, Hierarchie, optische, akustische und geruchliche Sprache Katze: - Sozialverhalten, Lebensräume, Körpersprache, akustische Sprache Kleinsäuger und Vögel: - Sozialverhalten, Körpersprache, akustische Sprache	2	3	Biol.Grundl. 6.1.-6.6
EB			2	1	
KH	2.2	Haltungsanforderungen beschreiben und den Besitzer darüber beraten Hunde: - Haltung in Haus und Wohnung: Zusammenleben mit Erwachsenen, Kindern und anderen Haustieren. Katzen: - Haltung mit Freilauf, Wohnungshaltung kleine Säugetiere: - Käfiggrössen, -Einrichtungen - Gruppenhaltung der Tierart entsprechend, - Beschäftigungsmöglichkeiten - Vögel: - Käfighaltung, Volierenhaltung, Freiflug - Paar- und Gruppenhaltung	2	2	Biol.Grundl. 6.1.-6.6
EB			2	2	
KH	2.3	den korrekten Umgang mit den Tieren darlegen - Annäherung, Kontaktaufnahme, Anfassen, Hochheben, - Massnahmen bei Aengstlichkeit und Aggressivität.	2	1	
KH	2.4	tiergerechte Fütterung an ausgewählten Beispielen erklären Hunde und Katzen: - Kommerzielles Fertigfutter: - Vor- und Nachteile von Nass- und Trockenfutter, und von selbst gekochtem Futter - Fütterung in der Jugend, bei Hochleistung, im Alter - - kleine Heimtiere: - artspezifische Futterzusammensetzung - Kommerzielles Fertigfutter, Frischfutter	2	1	Biol.Grundl. 10.2-10.4
EB			2	1	
KH	2.5	Vorgehen bei Aufnahme und Angewöhnen von Haustieren an Tierheim beschreiben - Informationen betr Charakter, besondere Eigenarten, - Fütterungsansprüche, Sozialverträglichkeit	2	1	



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Heimtiere**

Berufskennnisse

		- und Gewohnheiten			
		- Tiere gemäss diesen Informationen im Tierheim eingliedern			



Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
KH	2.6	Methoden darlegen, um Verhaltensstörungen zu erkennen <ul style="list-style-type: none">- Beobachten der Tiere im Umgang mit anderen Tieren, mit dem Menschen und mit sich selbst.	2	2	Biol.Grundl. 6.2-6.4
KH	2.7	Für Hund, Katze wichtige Verhaltensstörungen beschreiben und notwendige Gegenmassnahmen diskutieren <ul style="list-style-type: none">- Aengstlichkeit, Aggressivität, Stereotypien, Selbstverstümmelung- Ursachenbehebung:- Vertrauen aufbauen, Erziehung, Beschäftigung.	2	1	.
EB		Für kleine Heimtiere wichtige Verhaltensstörungen beschreiben und notwendige Gegenmassnahmen diskutieren <ul style="list-style-type: none">- Aengstlichkeit, Aggressivität, Stereotypien, Selbstverstümmelung- Ursachenbehebung:- Vertrauen aufbauen, Erziehung, Beschäftigung.	2	1	



Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
Fach- Lehrer	3	Ausbildung von Hunden und Hundehaltenden		16	
KH	3.1	Abstammung des Hundes und Rudelverhalten des Wolfes erläutern - Vom Wolf zum Hund: Domestikation und damit verbundene Wesensveränderungen. - Rudelverhalten: Bedeutung und Sinn der Hierarchie. Kommunikation durch optische, akustische und olfaktorische Sprache.	2	4	Biol.Grundl. 8.3.
KH	3.2	Entwicklungsphasen und ihre Bedeutung für die Erziehung und Unterordnung darlegen - Vegetative, Prägungs-, Sozialisierungs-, Rangordnungs-, und Pubertätsphase. Erwachsenenalter - Intensiver Kontakt zu Mensch, Artgenossen und anderen Tieren in der Prägungsphase. Beginn der - Grunderziehung und Unterordnung in der Sozialisierungsphase	2	4	Biol.Grundl. 6.2
MM	3.3	die Ausbildungs- und Verwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Rassen diskutieren - Ausbildung und Verwendung für: - Jagd - Herdenhütendienst - Herdenschutzdienst - Schutzdienst - Suchdienst	2	4	
MM	3.4	die Ausbildungswege zu Begleit-, Schutz-, Lawinen, Sanitäts- und Drogenhund erklären - Auswahl der Rasse - Kriterien für die Auswahl von Welpen: - Gesundheit, Triebstärke, Nasenarbeit - Nasen-, Milieu- und Suchtraining, Anzeigeübungen - Sozialisierung	2	4	



Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	4	Zucht von Hunden, Katzen und kleinen Heimtieren (Kleinsäuger und Vögel)		16	
KH	4.1	die genetischen Grundlagen in der Zuchtanwendung erläutern <ul style="list-style-type: none">- Struktur der Chromosomen- Mendelsche Regeln- Erbgänge: Dominant, rezessiv, intermediär.- Mutationen, Populationsgenetik	2	1	Biol.Grundl. 3
KH	4.2	die Stadien der Individualentwicklung und ihre Bedeutung erklären und allfällige Störungen beschreiben <ul style="list-style-type: none">- Vegetative, Prägungs-, Sozialisierungs-, Rangordnungs-, und Pubertätsphase. Erwachsenenalter.- Folgen gestörter Prägungs- und Sozialisierungsphase	2	4	Biol.Grundl. 6.2
EB	4.3	wichtige Kenngrössen bei der Zucht von kleinen Heimtieren im Vergleich zu Hund und Katze nennen <ul style="list-style-type: none">- Trächtigkeitsdauer, Wurfgrössen, Nestflüchter/-hocker,- Säugezeit, Brutzeit	2	3	Biol.Grundl. 5.2-5.3
KH	4.4	Bedürfnisse für Wurf- und Zuchtstätten begründen <ul style="list-style-type: none">- Einrichtung der Zwingerstätte: Wurfboxe, Welpenzimmer- Platzbedürfnisse für Welpen- Einrichtung der Innen- und Aussengehege	2	2	
KH	4.5	Methoden der Zuchtkontrolle erklären <ul style="list-style-type: none">- Anzahl und Zeitpunkt und Bestandteile der Kontrollen- Mindestanforderungen an die Zuchtstätten- Beanstandungen an die Zuchtstätten- Kennzeichnung der Welpen: Tätowierung, Mikrochip- Abgabe der Welpen	2	2	
TZ	4.6	Zuchtbestimmungen der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) nachschlagen <ul style="list-style-type: none">- Internationales Zuchtreglement der FCI- Ergänzende Zucht- und Körbestimmungen der einzelnen Rasseklubs- Zwingerbuch	2	4	.



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Heimtiere**

Berufskennnisse

Seite 18

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	5	Zusammenarbeit mit dem Tierarzt		6	
KH	5.1	Symptome wichtiger Infektionskrankheiten und nicht infektionsbedingter Erkrankungen beschreiben <ul style="list-style-type: none">- Hund: Staupe, HCC, Parvovirose, Zwingerhusten, Leptospirose- Katze: Katzenseuche, Katzenschnupfen, Leukose, FIP, FIV- Symptome der häufigsten Krankheiten im Tierheim- Notfälle		4	Hygiene 2.1-2.4
KH	5.2	Impfzeugnisse prüfen; die wichtigsten Impfstoffe kennen und den Impfplan für Hunde und Katzen erklären <ul style="list-style-type: none">- Gültigkeit der Impfungen- Verschiedene Kombinationsimpfungen.		2	



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Heimtiere**

Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	6	Umgang mit Kunden		4	
EB	6.1	Kunden über die Haltung von Tieren beraten <ul style="list-style-type: none"> - Hunde: Haltung in Haus und Wohnung - Erziehung - Richtiges Verhalten auf Spaziergängen - Katzen: Haltung mit Freilauf - Platzansprüche und Einrichtung der Räume bei ausschliesslicher Wohnungshaltung - Kleintiere: Einzel- Paar- und Gruppenhaltung - Platzanspr Einrichtung von Käfigen/Volieren 	2	1	2.3
EB	6.2	Gespräche beim Bringen und Abholen von Tieren führen und dabei die wichtigen Informationen einholen <ul style="list-style-type: none"> - Personalien und Adresse des Besitzers - Ferienadresse, Kontaktadresse, Telefonnummern - Personalien des Tieres - Charaktereigenschaften und Fressgewohnheiten - Bericht über das Verhalten des Tieres im Tierheim 	2	1	Kommunikation
KH	6.3	sich in schwierigen Situationen (Erkrankung oder Tod eines Tieres) richtig verhalten <ul style="list-style-type: none"> - Erkrankung: - Benachrichtigung des Besitzers mit genauen Angaben über Zeitpunkt und Art der Erkrankung, Behandlung, Adresse des behandelnden Tierarztes. - Tod: - Benachrichtigung des Besitzers - Anordnung einer Obduktion, Todesursache, Kremation, Entsorgung des Tierkörpers. 	2	1	
KH	6.4	Fachgerechtes Töten (neu) <ul style="list-style-type: none"> - Anerkannte und abzulehnende Tötungsmethoden - Richtlinie des BVET 	1	1	



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Heimtiere**

Seite 20

Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	7	Betriebsführung		4	
KH	7.1	Belegungsplan und Bedarfsplanung (neu) <ul style="list-style-type: none">- Erfassung der aktuellen und geplanten Boxenbelegung- Kapazitäten, Auslastung, Engpässe	2		
	7.2	Tageskasse führen <ul style="list-style-type: none">- Kassabuch mit Ein- und Ausgaben- Tägliche Abrechnung	2		
KH	7.3	Einkauf von Futter und Material planen und durchführen <ul style="list-style-type: none">- Regelmässige Kontrolle der Lagerbestände- Grösse des Lagerbestandes unter- Berücksichtigung der Saisonalität.	2		
KH	7.4	Hilfspersonal anleiten und führen <ul style="list-style-type: none">- Tagesablauf, Unfallverhütung, Umgang mit Tieren	2		
KH	7.5	Arbeitspläne erstellen <ul style="list-style-type: none">- Wochenenddienste- Freitage- Ferien	2		



1.4.2.1 c Informationsziele im Schwerpunkt Wildtierhaltung:

Fach-Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	1	Tiergartenbiologie		8	
AH	1.1	die Frage „was ist ein Zoo?“, diskutieren - Von den Anfängen bis zum Heute (Entwicklung der Zoos) - Die 4 Grundpfeiler nach H. Hediger: Erholung, Bildung, Forschung, Naturschutz	2		
AH	1.2	die Welt-Zoo-Naturschutzstrategie erklären - Die Welt-Zoo-Naturschutzstrategie (WZNS), - das Miteinander von Naturschutz und Zoo. - Die Bedeutung für die Entwicklung der Zoos	2		
AH	1.3	Grundbegriffe der Tiergeographie erklären - Die Tiergeographie stützt sich für ihre Aussagen auf andere Wissenschaften wie Zoologie, Geographie, Geologie, Botanik, Stammesgeschichte, Paläontologie und die Parasitologie - Fördernde und hemmende Einflüsse auf die Ausbreitung der Tiere - Die Faunenreiche der Erde. Verstehen was es damit auf sich hat.			
AH	1.4	Zuchtprogramme und Auswilderung an Beispielen (EEP; Europäisches Erhaltungszucht Programm) diskutieren - Sinn und Zweck von Erhaltungszuchtprogrammen - Wie funktionieren Erhaltungszuchtprogramme? - Voraussetzungen für eine erfolgreiche Auswilderung. - Beispiele aus der Schweiz (Luchs, Steinbock, Uhu, Bartgeier, etc.) - Kennzeichen von Tieren			1.4.1.3



Berufskennnisse

Fach-Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	2	Verhalten und Gesundheit		8	
MW	2.1	normales Verhalten an ausgewählten Beispielen beschreiben und Abweichungen erklären <ul style="list-style-type: none"> - Wie definiere ich Normalverhalten? - Verhalten hat mit der Art, der Rasse, der Biographie und dem Alter eines Tieres zu tun. - Abweichungen von der Norm und individuelle Variabilität. - Von der Schwierigkeit, das subjektive Erleben der Tiere zu ergründen (Angst, Freude, etc.) 			1.4.1.4 - 6
MW	2.2	prophylaktische Massnahmen zur Verhinderung und Begrenzung von Krankheiten diskutieren <ul style="list-style-type: none"> - Krankheitsprophylaxe: Faktoren wie Raum, Klima, Gruppenzusammensetzung, Ernährung, Beschäftigung, Bewegung, Hygiene, Erreger. - Schädlingsbekämpfung 	2		

Fach-Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	3	Haltung verschiedener Tierarten im selben Gehege		4	
MR	3.1	an ausgewählten Beispielen erläutern, wie Tiere verschiedener Arten zusammengehalten werden <ul style="list-style-type: none"> - Voraussetzungen für eine Gemeinschaftshaltung - Was sagt das Gesetz zu Mischhaltungen mit verschiedenen Tierarten? Tierschutzverordnung 	2		1.4.1.4 – 6 1.4.1.3 – 1.3
MR	3.2	Vorteile und Probleme von möglichen Kombinationen (Vergesellschaftung) diskutieren <ul style="list-style-type: none"> - Tierarten, sie sich in verschiedenen Kombinationen bewährt haben. - Tierarten, die man nicht mit andern Arten zusammen halten sollte. 	2		



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Wildtiere**

Berufskennnisse

Seite 23

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	4	Gifftiere		8	
MB	4.1	die wichtigsten Gifftiere, ihre Bedeutung und die Wirkung ihres Giftes beschreiben - Gifftiere im Aquarium (Hohltiere, Weichtiere, Stacheltiere, Fische) - Gifftiere im Terrarium (Gliederfüssler, Wirbeltiere)	2		1.4.1.4 - 8.4
MB	4.2	Vorsichtsmassnahmen zum Schutz von Personal und Besuchern erklären - Vorbeugende Massnahmen im Umgang mit Gifftieren - Erste Hilfe nach Kontakt und Unfällen	2		



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Wildtiere**

Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	5	Aquaristik		12	
TJ	5.1	die Biologie und Haltung der wichtigsten Süsswasser- und Meerwasserfische kennen <ul style="list-style-type: none"> - Eigenschaften des Wassers und deren Bedeutung für Lebewesen. - Wasserverschmutzung 	2		
TJ	5.2	den Lebensraum Wasser beschreiben <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellen der Parameter zur Beurteilung der Wasserqualität. - Messen der Wasserqualität mit einfachen Hilfsmitteln und technischen Geräten. - Beurteilung von Messresultaten. 	2		
TJ	5.3	die Bedeutung und Funktion der Wasserpflanzen erklären <ul style="list-style-type: none"> - Möblierung mit Wasserpflanzen - Wasserpflanzen als Sauerstofflieferanten - Wasserpflanzen als Futterpflanzen 	2		
TJ	5.4	die Bedeutung der Wasserqualität erklären ; die Wasserqualität messen und beurteilen <ul style="list-style-type: none"> - Biologie von wichtigen Süsswasserfischen und Konsequenzen für deren Haltung - Biologie von wichtigen Meerwasserfischen und Konsequenzen für deren Haltung - Zucht von Süsswasserfischen - Zucht von Meerwasserfischen 	2		1.4.1.4 – 8.3
TJ	5.5	artgerechte Fütterung an ausgewählten Beispielen erklären <ul style="list-style-type: none"> - Vollwertige Ernährung bei Fischen (Fried- und Raubfische) - Lebendfutter: Luxus oder Notwendigkeit - Mangelernährung - Überfütterung 	2		
TJ	5.6	Tiertransport (neu) <ul style="list-style-type: none"> - richtige Transportbehältnisse herrichten - Sauerstoffversorgung während dem Transport - Temperatur während dem Transport 	2		



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Wildtiere**

Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	6	Terraristik		10	
SF	6.1	die Biologie und Haltung ausgewählter Reptilien und Amphibienarten kennen <ul style="list-style-type: none">- Biologie von wichtigen Amphibien und Konsequenzen für deren Haltung.- Biologie von wichtigen Reptilien und Konsequenzen für deren Haltung.- Zucht von Amphibien- Zucht von Reptilien	2		1.4.1.4 - 8.3 1.4.1.4 - 5
SF	6.2	Terrarium artgerecht herrichten <ul style="list-style-type: none">- Das Terrarium als Lebensraum- Komfortzonen	2		1.4.1.4 - 9
SF	6.3	artgerechte Fütterung an ausgewählten Beispielen erklären <ul style="list-style-type: none">- Vollwertige Ernährung bei Amphibien und Reptilien- Pflanzenfresser- Fleischfresser- Lebendfutter: Luxus oder Notwendigkeit- Mangelernährung- Überfütterung			1.4.1.4 - 10
SF	6.4	Tiertransport (neu) <ul style="list-style-type: none">- Transportbehältnisse auswählen, vorbereiten- Temperatur während des Transports- Wasser	2		



**Modelllehrplan Teil 2 Tierpfleger
Schwerpunkt Wildtiere**

Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	7	Haltung von Vögeln		16	
RL	7.1	die Biologie ausgewählter (Wild-) Vogelarten kennen - Biologie (inkl. Brut und Aufzucht) einheimischer Vögel (Stand-, Strich- und Zugvögel) und Konsequenzen für deren Haltung. - Biologie exotischer Vögel (inkl. Brut und Aufzucht) und Konsequenzen für deren Haltung.	2		1.4.1.4 – 8.3
RL	7.2	Volieren artgerecht gestalten - Die Voliere als Lebensraum: unbepflanzt und bepflanzt, Vor- und Nachteile - Komfortzonen - Leben am Teich oder auf der Freilaufwiese - Freiflug?	2		1.4.1.4 – 9
RL	7.3	artgerecht Fütterung an ausgewählten Beispielen erklären - Vollwertige Ernährung bei Vögeln - Ethologische Vollwertigkeit - Nahrung von Pflanzenfressern - Nahrung von Fleischfressern - Lebendfutter, Schlüssel für eine erfolgreiche Aufzucht - Vorsicht Giftpflanzen! - Mangelernährung - Überfütterung	2		1.4.1.4 – 10 9.2
RL	7.4	Tiertransport (neu) - Transportbehältnisse auswählen, vorbereiten - Temperatur während des Transports - Wasser, Futter -	2		



Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	8	Haltung von Säugetieren		24	
RZ	8.1	die Biologie ausgewählter (Wild-) Säugetierarten kennen - Biologie wichtiger einheimischer Säuger und Konsequenzen für deren Haltung. - Biologie wichtiger exotischer Säuger und Konsequenzen für deren Haltung. - Säugetierzucht.	2		1.4.1.4 - 8.3
HSch	8.2	Gehege artgerecht herrichten - Gehege und Stall als Lebensraum: naturnah oder gekachelt? - Bodenqualität und Komfortzonen - Gehegebegrenzungen: Zaun, Gitter, Trocken- und Wassergraben - Bepflanzung zur Beschäftigung	2		1.4.1.4 - 9
RZ	8.3	artgerechte Fütterung an ausgewählten Beispielen erklären - Vollwertige Ernährung beim Säuger - Ethologische Vollwertigkeit (Lebendfutter, Beschäftigung mit Futter) - Vorsicht Giftpflanzen! - Mangelernährung - Überfütterung	2		1.4.1.4 - 10
RZ	8.4	Gefahrenmomente für Mensch und Tier aufzählen und Vorsichtsmassnahmen erklären - Vor- und Nachteile der Hands-on-Haltung, exemplarisch an ausgewählten Beispielen. - Vor- und Nachteile der Hands-off-Haltung, exemplarisch an ausgewählten Beispielen. - Gewöhnung und Routine im Alltag - Tierärztlich verordnete Behandlungen - Rund um den Tiertransport	2		
HSch	8.5	Tiertransport (neu) - Transportbehältnisse auswählen, vorbereiten - Temperatur während des Transports - Wasser, Futter			



Berufskennnisse

Fach- Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	9	Betriebsführung		6	
?	9.1	Verständnis für kaufmännisches/betriebswirtschaftliches Denken erwerben und stufengerecht anwenden <u>-a) Finanzen</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Kosten</u> (Kostendenken/Kostenbewusstsein) <ul style="list-style-type: none"> - Kostenstruktur - Laufende Rechnung - Budget - Investitionsrechnung - Investitionsplanung - Einkauf (Material, Futter) • <u>Erträge</u> <ul style="list-style-type: none"> - Eintritte - Verkäufe - Sponsorin, Legate, anderes b) Personal <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitszeit (AZG, AZ-Bemessung) - Kundendienst - Personalführung c) Organisation <ul style="list-style-type: none"> - Organigramm - Kompetenzen - Betriebsabläufe - Kommunikation/Information - Sicherheit 	2	3	1.4.1.3. - 2.2
?	9.2	Tagebuch und Rapportblätter korrekt nachführen <ul style="list-style-type: none"> - Rapportblätter, die Grundlage der Tierkartei. - Kennzeichnen von Tieren. 	2	1	
?	9.3	Materialbeschaffung und -bereitstellung planen <ul style="list-style-type: none"> - "Der Tag kommt, der Tag bringt's" - im modernen Zoo nicht mehr denkbar. Die Saison prägt den Tagesablauf, vom Heizen und Kühlen bis hin zur Beschaffung von günstigem Futter. - Lebendfutterzuchten im eigenen Betrieb: Salinenkrebse, Grillen, Mehlkäfer, Wachsmotten, Fliegen, Heuschrecken, Mäuse, Ratten. - Parasitenbekämpfung - Schädlingsbekämpfung - Pathologie und Kadaverbeseitigung 	2	1	1.4.1.2 - 2 1.4.1.2. - 2.11
?	9.4	Fachgerechtes Töten (neu) <ul style="list-style-type: none"> - Anerkannte und abzulehnende Tötungsmethoden - Richtlinie des BVET 	1	1	



Berufskennntnisse

1.4.2.2 Kommunikation (40 Lektionen)

Richtziele:

- mit den Grundregeln der Kommunikation vertraut sein
- Kommunikationsregeln in die Praxis umsetzen
- ethische Aspekte in der Tierhaltung und Tiernutzung erörtern

Fach-Lehrer		Informationsziele Lernziele	V	L	Integration mit
	1	Zusammenarbeit im Team, mit dem Tierarzt, mit Kunden und Besuchern		24	
	1.1	Kommunikationsregeln erklären und anwenden			
	1.2	über die betreute Tierart verständlich Auskunft geben			
	1.3	Kunden beraten			
	1.4	in schwierigen Situationen wie Notfällen, Reklamationen, Stress, Trauer zuverlässig und ruhig reagieren			
	1.5	Schwerpunkte für die Besichtigung des eigenen Betriebes zusammenstellen			
	2	Berufsbild		16	
	2.1	über die unterschiedlichen Standpunkte der Tierethik Auskunft geben			
	2.2	über Anforderungen, Rechte und Pflichten des Tierpflegers Auskunft geben			
	2.3	über andere Berufe mit Tieren (Tierarzt, Zoologe, Biologielaborant, tiermedizinische Praxisassistentin, Zoofachverkäufer) Bescheid wissen			